

Call for Chapters

Über die Mauer – Populäre Musik in und zwischen West- und Ostdeutschland / Over the Wall – Popular Music in and Between West and East Germany

Jahrbuch „Lied und Populäre Kultur / Song and Popular Culture“ des Zentrums für populäre Kultur und Musik, Jg. 72 (2027), hg. von Simon Bretschneider und Knut Holtsträter

****** English version on page 4 ******

Die Forschung zur Deutschen Demokratischen Republik im Allgemeinen und deren Musikgeschichte im Speziellen hat in den letzten 30 Jahren eine reiche Vielfalt an Ergebnissen zu Tage gebracht. Dennoch gibt es immer noch einige Leerstellen und blinde Flecke, was die populäre Musik im Osten betrifft. Im Themenschwerpunkt für den Jahrgang 72 (2027) möchten wir die Interaktion zwischen Ost- und Westdeutschland im Bereich der populären Musik in den Fokus nehmen. Bei den Untersuchungsgegenständen gehen wir von einem erweiterten Verständnis von populärer Musik aus: Alle populären Genres und Subgenres wie Schlager, Beat, Pop, Blues, Swing, Jazz, Rock, Country, Metal, Punk sowie Volksmusik und volkstümliche Musik sollen einbezogen werden. Der historische Zeitraum erstreckt sich dabei vom Ende des Zweiten Weltkriegs bis zur Jahrtausendwende: Von den westalliierten Besatzungszonen und der Sowjetisch Besetzten Zone über die verschiedenen Phasen des Kalten Kriegs (Gründung der DDR, die verschiedenen Episoden der Abschottung und den Mauerfall) bis zur Nachwendezeit.

Die Grenze zwischen den Systemen erweist sich bei näherer Betrachtung als durchlässig. So wanderten neben den Menschen auch kulturelle und künstlerische Erzeugnisse wie Lieder und Songs, Schallplatten und Masterbänder, finanzielle Mittel, aber auch Geheimdienstinformationen von West nach Ost und andersherum. Im Jahrbuch soll gefragt werden, wie hoch oder löchrig „die Mauer“ tatsächlich war, d.h. welche rechtlichen, polizeilichen und behördlichen Mechanismen wirkten, um den Transfer von diesen Waren, Werten und Informationen zu fördern und zu regulieren, und wie sie sich auf das Leben der Künstler*innen und ihre Arbeit auswirkten.

In der Forschung über populäre Musik in der DDR werden die Musikgenres Rock, Blues, Pop und Punk sowie ihre Musikszene oft als Gegenkulturen und Ausdruck von politischer Dissidenz verstanden. Dies ist sicher den offensichtlichen staatlichen Repressionen geschuldet, welche diese Szenen erfahren haben und die notwendigerweise historisch aufgearbeitet werden müssen. Im Kontrast dazu wird die Tanz- und Unterhaltungsmusik in der DDR weniger betrachtet, vielleicht, weil sie oft als ein Ausdruck von konformer „Staatskunst“ verstanden wird. Doch gerade hier lohnt sich ein genauer Blick auf die Unterschiede und Ähnlichkeiten dieser „sozialistischen“

Musikindustrie zu westlichen Produktionsweisen. Genres wie die Volksmusik oder der Schlager, Einzelheiten der populären Musikproduktion im Rundfunk oder im VEB Deutsche Schallplatten, aber auch tatsächlich politische oder politisierte Genres wie die sogenannten Pionierlieder, harren noch ihrer Aufarbeitung seitens der Geschichts-, Kultur- und Musikwissenschaften.

West und Ost können als Orientierungen und Bewegungsrichtungen verstanden werden. So haben viele Künstler*innen populärer Musik beider Seiten einen „Blick über die Mauer“ gewagt, und die erahnten oder konkret erfahrenen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den politischen Systemen und kulturellen Gesellschaften musikalisch dokumentiert.

Weiterhin sehen wir Potential in der Erörterung folgender Themen: Urheber- und Nutzungsrechte, Abhängigkeitsverhältnisse in musikwirtschaftlicher Hinsicht, Musikausbildung und das Studium populärer Musik, der Musikinstrumentenbau im Osten und sein Verhältnis zum Westen und seiner Industrie, Masterbänder und Studioaufnahmen als Devisen, Musikbibliotheken und Archive als wichtige Medienangebote im sozialistischen Mangelsystem, Auftritte von Oststars im West-Fernsehen und andersherum, geheimdienstliche Operationen und Infiltrationen in den Szenen populärer Musik auf beiden Seiten, Kulturdiplomatie auf und hinter der Bühne.

Der Blick auf die DDR ist immer auch von der Nachwendezeit geprägt. Mit dem Fall der Mauer und der Eingliederung der Neuen Bundesländer geht ein politischer und gesellschaftlicher Bruch einher, der vieles von dem, was in der DDR kulturell und künstlerisch erreicht wurde, in eine direkte Konkurrenzsituation mit dem „Westen“ brachte, oft auch mit dem Ergebnis, dass vieles überschrieben, umgedeutet und neu interpretiert wurde. Der Bandschwerpunkt soll daher mit dem eigentlichen Mauerfall nicht stehen bleiben, sondern die Nachwendezeit ebenfalls berücksichtigen und Wettbewerbs- und Fortschrittsnarrative, aber auch Narrative der Alterität (bspw. „Ostalgie“) und Selbst- und Fremdbilder thematisieren.

Mögliche Untersuchungsfelder sind:

- * Künstler*innen, die in beide Richtungen ins Exil gegangen sind
- * West- und Ost-Tourneen als politische Instrumente und künstlerische Aussagen
- * Künstlerische Akteur*innen hinter der Bühne, am Mischpult und im Management
- * Austausch zwischen musikalischen Genres und Szenen zwischen Ost und West
- * Kollaborationen zwischen Musiker*innen aus West und Ost
- * Geldflüsse, Rechtsfragen, Geschäftsreisen – Wirtschaftlicher Austausch zwischen den Systemen
- * Audiomedien auf dem Weg von West nach Ost
- * Infiltrationsversuche von Szenen populärer Musik durch die Stasi und den Bundesnachrichtendienst bzw. Organisation Gehlen
- * „Überholen ohne einzuholen“ – Narrative des Fortschritts und der Konkurrenz in der Politik über populäre Musik
- * Biographische Sinnstiftung von Akteur*innen der populären Musik im Spannungsfeld von Ost und West

- * Himmelsrichtungen als symbolische Marker in Songs
- * West-Berlin als westdeutscher Fluchtpunkt und Sehnsuchtsort (in Songs und realiter)
- * „Ey, Honni“ – Akteur*innen und Wege der Kulturdiplomatie zwischen Ost und West
- * Musiker*innen als Wanderer zwischen den Welten
- * Die innerdeutsche Grenze und die Berliner Mauer in populärer Musik als Staatsgrenze, „Schandmauer“ und „antifaschistischer Schutzwall“

Wir streben im Jahrbuch Methodenvielfalt an; historische Betrachtungen können neben Ergebnissen empirischer Forschung Platz finden, die philosophische Auseinandersetzung darf neben der ökonomischen Analyse stehen. Die Gegenstände und Forschungsfragen können aus der Liedforschung stammen, den Popular Music Studies, der Literaturwissenschaft, der Kunstgeschichte, der Musikwissenschaft, der Musikwirtschaftsforschung, der Medienwissenschaft, der Theater- und Musiktheaterforschung, dem Archivwesen, der Soziologie, der Pädagogik, der Technikforschung, der Kulturwissenschaft und Kulturanthropologie, der Geschlechterforschung, der Minderheiten-Forschung sowie anderen Fächern und Fachbereichen.

Wir bitten um die Einsendung eines **Abstracts** von nicht mehr als **2.000** Zeichen (inkl. Leerzeichen) sowie eines kurzen akademischen Lebenslaufs bis spätestens **1. Juli 2026**. Bis Ende Juli erhalten Sie Rückmeldung über die Annahme ihres Beitragsvorschlags. Die ausformulierten **Beiträge** sollten 35.000 bis 50.000 Zeichen umfassen und spätestens zum **1. Februar 2027** eingegangen sein. Bitte senden Sie die Abstracts sowie Anfragen an Knut Holtsträter (jahrbuch@zpkm.uni-freiburg.de). Beiträge können in deutscher oder englischer Sprache verfasst werden.

Zum Jahrbuch

Das Jahrbuch des Zentrums für Populäre Kultur und Musik versammelt Beiträge zum Forschungsfeld Lied und populäre Kultur / Song and Popular Culture. Es geht auf das 1928 von John Meier begründete Jahrbuch für Volksliedforschung zurück. Das Jahrbuch enthält neben den Beiträgen auch einen Rezensionsteil, der die aktuellen wissenschaftlichen Diskurse der im Jahrbuch vertretenen Disziplinen und Forschungsbereiche abzubilden versucht. Herausgegeben wird der 72. Jahrgang von Simon Bretschneider (Lippmann+Rau-Archiv Eisenach) und Knut Holtsträter (Universität Freiburg) im Auftrag des Zentrums für Populäre Kultur und Musik der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg (www.zpkm.uni-freiburg.de).

Call for Chapters

Über die Mauer – Populäre Musik in und zwischen West- und Ostdeutschland / Over the Wall – Popular Music in and Between West and East Germany

Yearbook „Lied und Populäre Kultur / Song and Popular Culture“ of the Centre for Popular Culture and Music, Vol. 72 (2027), ed. by Simon Bretschneider and Knut Holtsträter

Research on the German Democratic Republic in general and its musical history in particular has yielded an abundance of findings over the past 30 years. Nevertheless, there are still some gaps and blind spots when it comes to popular music in the East. In the thematic focus for the volume 72 (2027), we would like to concentrate on the interaction between East and West Germany in the field of popular music. Our research will be based on a broadened understanding of popular music: all popular genres and subgenres such as Schlager, beat, pop, blues, swing, jazz, rock, country, metal, punk, folk music, will be included. The historical period covered stretches from the end of the Second World War to the turn of the millennium: from the Western Allied occupation zones and the Soviet-occupied zone through the various phases of the Cold War (founding of the GDR, the various stages of increasing isolation and the fall of the Berlin Wall and the inner German border) to the post-reunification period.

On closer inspection, the border between the systems proves to be permeable. In addition to people, cultural and artistic products such as songs, records, and master tapes, financial resources, and even intelligence information migrated from West to East and vice versa. The yearbook will examine how high or perforated “the wall” actually was, i.e., what legal, police, and administrative mechanisms were in effect to regulate the transfer of these goods, values, and information, which mechanisms promoted exchange in return, and how these conditions affected the lives of artists and their work.

In research on popular music in the GDR, the genres of rock, blues, pop, and punk, as well as their music scenes, are often understood as countercultures and expressions of political dissent. This is certainly due to the obvious repression and police control measures that these scenes experienced, which must necessarily be addressed historically. In contrast, dance and entertainment music in the GDR is less often considered, perhaps because it is often understood as an expression of conformist “state art.” But it is precisely here that it is worth taking a closer look at the differences and similarities between this “socialist” music industry and Western production methods. Genres such as folk music or Schlager, details of popular music production on the radio or at VEB Deutsche Schallplatten, but also actual political or politicized genres such as the so-called pioneer songs, still await examination by historians, cultural scientists, and musicologists.

West and East can be understood as orientations and directions of movement. Many artists in popular music on both sides dared to “look over the wall” and musically documented the perceived or concretely experienced similarities and differences between the political systems and cultural societies.

We also see potential in discussing the following topics: copyright and licensing rights, as well as economic dependencies; music education and the study of popular music; musical instrument manufacturing and its relationship to the West and its industry; master tapes and studio recordings as economic currency, music libraries and archives as important media providers in the socialist system of scarcity, appearances by East German stars on West German television and vice versa, secret service operations and infiltration of the popular music scenes on both sides, and cultural diplomacy on and behind the stage.

The view of the GDR is always shaped by the post-reunification period. The fall of the (Berlin) Wall and the integration of the new federal states brought about a political and social rupture that placed much of what had been achieved culturally and artistically in the GDR in direct competition with the “West,” often resulting in much of it being overwritten, reinterpreted, and redefined. The focus of this volume should therefore not stop at the actual fall of the Wall, but should also take into account the post-reunification period and address narratives of competition and progress, as well as narratives of otherness (e.g., “Ostalgie”) and images of self and other.

Possible areas of research include:

- * Artists who went into exile in both directions
- * Touring in the West and the East as political instruments and artistic statements
- * Actors behind the scenes, at the mixing console and in management
- * Exchange between musical genres and scenes between East and West
- * Collaborations between musicians from West and East
- * Money flows, rights issues, business trips—economic exchange between the systems
- * Audio media on its way to the West and East and vice versa
- * Attempts by the Stasi and the Bundesnachrichtendienst respectively the Organisation Gehlen to infiltrate popular music scenes
- * “Overtaking without catching up” – narratives of progress and competition in politics via popular music
- * Biographical meaning-making by actors in popular music in the field of tension between East and West
- * Cardinal directions as symbolic markers in songs
- * West Berlin as a West German refuge and place of longing (in songs and in reality)
- * “Ey, Honni” – Actors and paths of cultural diplomacy between East and West
- * Musicians as wanderers between worlds
- * The inner-German border and the Berlin Wall in popular music as a national border, “wall of shame,” and “anti-fascist protective wall”

We promote a diversity of methods and equally encourage empirical research, historical considerations, philosophical debates, and economic analyses. The subjects and questions can derive from Song Research, Popular Music Studies, Literary Studies, Art History, Musicology, Music Economics, Media Studies, Theatre Studies and Music Theatre Studies, Archival Studies, Sociology, Pedagogy, Technology Studies, Cultural Analysis and Cultural Anthropology, Gender Studies, Studies of Minority Groups, and other disciplines.

Potential contributors are asked to send **abstracts** of not more than **2,000** characters (including spaces) and a short academic CV by **1 July 2026**. We will notify contributors by the end of July. The length of **contributions** should be between 35,000 and 50,000 characters (incl. spaces) and should be submitted by **1 February 2027**. Please send any inquiries or abstracts to Knut Holtsträter (jahrbuch@zpkm.uni-freiburg.de). We accept contributions in German or English.

The yearbook

As the name suggests, the Yearbook of the Center for Popular Culture and Music gathers contributions within the research field “song and popular culture.” It is based on the Jahrbuch der Volksliedforschung, founded in 1928 by John Meier. In addition to the contributions, the yearbook contains a review section, which covers the current discourses of the disciplines and research areas represented in the yearbook. Volume 72 will be edited by Simon Bretschneider (Lippmann+Rau-Archiv Eisenach) and Knut Holtsträter (University of Freiburg) on behalf of the Center for Popular Culture and Music at the University of Freiburg (www.zpkm.uni-freiburg.de).